

Die Behaarte Rossameise, *Camponotus vagus* (SCOPOLI, 1763), wieder in Baden-Württemberg (Insecta: Formicidae)

WOLFGANG REINHARD

Kurzfassung

Über ein neues Vorkommen der in Deutschland nur sporadisch vorkommenden und in Baden-Württemberg seit längerem verschollenen Rossameise *Camponotus vagus* (SCOPOLI, 1763) bei Plittersdorf wird berichtet.

Abstract

A new finding of the in Germany seldomly occurring carpenter ant *Camponotus vagus* (SCOPOLI, 1763) near Plittersdorf in the Rhine valley of Baden-Württemberg is reported.

Autor

Dipl.-Agrarbiol. WOLFGANG REINHARD, Winterhalde 11, 76534 Baden-Baden, reinhardwinterh@aol.com

Die Rossameisen der Gattung *Camponotus* sind die größten Ameisen in Mitteleuropa. Die Behaarte Rossameise, *Camponotus vagus* (SCOPOLI, 1763), ist besonders auffällig, wenn ihre Arbeiterinnen auf besonntem Totholz rasch umherlaufen. Sie bewegen sich dabei deutlich schneller als Arbeiterinnen anderer heimischer Ameisenarten. Da, wo sie vorkommt, ist die Art kaum zu übersehen.

Camponotus vagus ist eine wärmeliebende, überwiegend südeuropäische Art, die stellenweise bis Südkandinavien vorkommt und in Südhessen bislang ihre nördliche Verbreitungsgrenze in Deutschland erreicht. SEIFERT (2007) berichtet von insgesamt 12 bekannten Fundorten aus Hessen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Bayern. LAUTERBORN konnte sie erstmals 1904 im Pfälzer Wald nachweisen, STROHL bald darauf im Elsass bei Hagenau (LAUTERBORN 1921). Am Kaiserstuhl wurden einzelne Tiere erstmals 1921 auf Trockenhängen oberhalb Ihringen entdeckt, 1923 dann eine Kolonie unter einem Stein am Bitzenberg bei Bickensohl (LAUTERBORN 1921, 1923). 1925 fand LAUTERBORN eine kleine Kolonie in einem Pappelstrunk unmittelbar am Rheinufer bei Grißheim (LAUTERBORN 1926). STITZ (1914, 1934) führt außer den Funden in der Pfalz, am Kaiserstuhl und im Elsass weitere von Heidelberg

und Karlsruhe (vid. LEININGER) an. Nach STROHM (1933) war die Art am Kaiserstuhl verbreitet und eine der charakteristischsten Ameisen. Alle diese Funde stammen aus der Zeit vor 1950. GAUSS (1967) führt *C. vagus* in seinem Verzeichnis zwar noch als „nicht häufig“ für das Rheinvorland und den Kaiserstuhl auf, aber bei faunistischen Untersuchungen über Ameisen in den letzten Jahrzehnten wurden sie in Baden-Württemberg am Oberrhein nicht mehr nachgewiesen (z.B. RAQUÉ 1986, KLIMETZEK & KOBEL-LAMPARSKI 1990, SONNENBURG 1996). So ist es wahrscheinlich, dass die alten Vorkommen in Baden-Württemberg erloschen sind. Nachweise nach 1950 gab es aus dem südlichen Rheinland-Pfalz: 1957 im Bienwald (VERHAAGH 1994) und seit den 1960er Jahren aus Spirkelbach und Hauenstein im südlichen Pfälzer Wald, Vorkommen, die aber Anfang der 1990er Jahre nach zunehmender Verbuschung der Standorte erloschen waren (ROHE & HELLER 1990, HELLER 1994). Auch das von BUSCHINGER (1979) im südhessischen Babenhäuser Wald gemeldete Vorkommen war in den 1990er Jahren wegen Verbuschung nicht mehr vorhanden (BUSCHINGER pers. Mitt. in HELLER 1994 und BAUSCHMANN et al. 1996). Ein 1992 bei Seligenstadt, Landkreis Offenbach, von MASCHWITZ entdecktes Vorkommen existierte mindestens bis 1996 (DOROW in BAUSCHMANN et al. 1996).

Seit etwa 1997 wurde vom Autor ein Vorkommen dieser Rossameise südlich von Plittersdorf im Landkreis Rastatt beobachtet. Es bestand über die Jahre aus einem Volk, das verschiedene Baumstämme von Schwarzpappeln und Telegraphenmasten, die auf einer Rasenfläche zur Abgrenzung eines Parkplatzes ausgelegt wurden, besiedelte. Es lebte in einem naturfernen, vom Menschen intensiv genutzten Lebensraum, der aber offensichtlich die Lebensansprüche der Art erfüllte, da es mindestens bis Juli 2015 dort existierte. Der Fundort liegt im Bereich der Alt- aue, also in einer Landschaft, die vor dem Bau der Hochwasserdämme zeitweise von Hochwasser erreicht wurde.



Abbildung 1. Die Behaarte Rossameise *Camponotus vagus* ist eine polymorphe Art, ihre Arbeiterinnen können unterschiedlich groß sein, verschieden aussehen und unterschiedliche Aufgaben in ihrer Kolonie übernehmen. Plittersdorf, 17.8.2015 – Foto: WOLFGANG REINHARD.

Die Behaarte Rossameise besiedelt in Mitteleuropa vorwiegend extrem trockenwarme Lebensräume wie lichte Kiefernwälder auf Sanddünen, xerotherme Lichtungen und Trockenrasen und legt ihre Kolonien meist in liegendem Totholz, gelegentlich auch unter Steinen an (HELLER 1994, SEIFERT 2007). Das Auftreten in der feuchtwarmen Rheinaue auf eutrophen Standorten mit üppiger Vegetation ist eher untypisch. Auch weist ein einzelnes Volk an einem anthropogen geprägten Standort nicht auf ein beständiges, autochthones Vorkommen. Wie kann es hierher gekommen sein? Möglich wäre eine Verschleppung mit Totholz, wahrscheinlicher ist aber, dass *C. vagus* eingewandert ist, da die Geschlechtstiere vermutlich größere Strecken zurücklegen können (HELLER 1994, SEIFERT 2007).

Einen optimalen Lebensraum, Kiefernwälder auf Sanddünen, gibt es nicht weit von Plittersdorf entfernt zwischen Karlsruhe und Stollhofen. Doch hier konnte *C. vagus* weder vom Autor noch von anderen Entomologen bislang beobachtet werden. Aus dem benachbarten Elsass ist dem

Autor die Art aus den nördlichen Vogesen bereits seit 1990 bekannt. Eine Nachsuche auf eiszeitlichen Sandböden der Rheinebene ebenfalls im Elsass im nahegelegenen Hagenauer Forst ergab in kurzer Zeit mehrere Funde der Behaarten Rossameise. Meistens fanden sich die Kolonien in lichten Kiefernwäldern und entlang der Forstwege an Baumstümpfen, in einzeln liegenden Baumstämmen oder aufgesetzten Stammplodern. Ein weit nach Osten fast bis an den Rhein reichender Ausläufer des Hagenauer Forstes ist der Hattener Forst, der auf den trockenen Hardtflächen stockend, sich bis nach Seltz erstreckt. Hier am Ortsrand von Seltz fand der Autor in einem Buchenstumpf ebenfalls ein Volk von *Camponotus vagus*. Die Strecke zu den Funden bei Plittersdorf beträgt etwa 5 Kilometer und wird vom Rheinstrom und damit der Staatsgrenze zwischen Frankreich und Deutschland durchzogen. Diese Distanz kann von den flugfähigen Königinnen – unter Umständen unterstützt von den vorherrschenden Westwinden – sehr wahrscheinlich überwunden werden, so dass man davon ausgehen kann, dass die Behaarte Rossameise sich aus dem Elsass auf die badische Rheinseite ausgebreitet hat.

Überraschend bleibt, dass aus den trockenheißen Lebensräumen der badischen Hardtwälder mit ihren Kiefernwäldern auf Sanddünen bisher keine Funde bekannt geworden sind, beträgt die Entfernung zu dem nächsten elsässischen Vorkommen doch auch nur etwa zehn Kilometer. Vielleicht ist die Behaarte Rossameise aber auch im Hagenauer Forst noch nicht lange so gut verbreitet wie derzeit, obwohl für das dortige Vorkommen Nachweise aus über 100 Jahren vorliegen.

2013 konnte der Autor ein weiteres Vorkommen von *Camponotus vagus* diesmal nördlich von Plittersdorf beobachten. Es liegt in der rezenten Rheinaue am Rand eines ehemaligen, in den vergangenen Jahren renaturierten Kiesgrubengeländes im Naturschutzgebiet „Rastatter Rheinaue“. Das individuenreiche Volk besiedelt den sonnenexponierten Baumstumpf einer Pappel, die am oberen Rand einer Schlute steht. Von dieser Kolonie ausgehend, verlief eine Ameisenstraße nach Norden über eine Entfernung von etwa 70 Meter durch das trockene Gelände der ehemaligen Kiesgrube bis zu einem etwa 20 cm starken, am Boden liegenden Pappelast. 2014 wurde im Rahmen von forstlichen Renaturierungsmaßnahmen diese Ameisenstraße und der günstige trockenwarme Lebensraum durch



Abbildung 2. Die Funde der Behaarten Rossameise im Elsass im Hagenauer Forst und bei Seltz sowie östlich des Rheins: nördlich und südlich von Plittersdorf.

Auftrag von Lehm und anschließende Pflanzung von jungen Eichen und durch aufkommende dichte Vegetation unterbrochen und zerstört. Danach waren aber noch einzelne Ameisen in der Nähe des Pappelastes zu sehen. Anfang Mai 2015 schwärmte das Volk im Pappelstumpf mit zahlreichen, geflügelten Geschlechtstieren. Eine anschließende Kontrolle des erwähnten Pappelastes am Ende der ehemaligen Ameisenstraße führte zur Beobachtung eines kleinen Volkes mit 3 oder 4 geflügelten Weibchen.

Der größte Teil des mehrere Hektar umfassenden Kiesgrubengeländes im „Wörthfeld“ war nach der Renaturierung als Sand und Kiesfläche erhalten geblieben und wird von der Na-

turschutzverwaltung als Magerrasen, der von offenen Sand- und Kiesflächen durchsetzt ist, gepflegt. Dieser trockenheiße Lebensraum ähnelt einem ursprünglichen Landschaftselement der Rheinaue, das heute nahezu vollständig verschwunden ist, einer „Brenne“. Hier leben Arten, die nicht nur mit extremer Hitze und Trockenheit, sondern auch mit der Dynamik dieser von Überschwemmungen geprägten Standorte leben können. Im „Wörthfeld“ sind es unter anderem die Grüne Strandschrecke, *Aiolopus thalassinus*; die Blauflügelige Sandschrecke, *Sphingonotus caeruleans*; die Blauflügelige Ödlandschrecke, *Oedipoda caerulescens* und der Dünensandläufer, *Cicindela hybrida*, sowie eine weitere sel-

tene, auf flussnahen Kiesflächen lebende Ameise, *Formica selysi* – Arten, die zum Teil auch in den Dünenkiefernwäldern den Lebensraum mit der Behaarten Rossameise teilen.

Es bietet sich hier die Möglichkeit, das Vorkommen dieser in Baden-Württemberg verschollenen Art durch geeignete Maßnahmen in der Rheinaue, in einem für sie eher untypischen Lebensraum, zu erhalten. Die Untere Naturschutzbehörde hat veranlasst, dass die nähere Umgebung des von einem individuenstarken Volk besiedelten Pappelstumpfes gemäht wurde, um zunehmende Beschattung zu vermeiden. Da *Camponotus vagus* seine Staaten meist in liegendem Totholz anlegt, wurden an geeigneten Stellen im Randbereich des Magerrasens einige Pappelstämme ausgebracht, um die Ansiedelung weiterer Kolonien zu begünstigen.

Literatur

- BAUSCHMANN, G., BRETZ, D., BUSCHINGER, A. & DOROW, W. H. O. (1996): Rote Liste der Ameisen Hessens. – 32 S.; Wiesbaden (Hessisches Ministerium des Innern und für Landwirtschaft, Forsten und Naturschutz).
- BUSCHINGER, A. (1979): Zur Ameisenfauna von Südhessen unter besonderer Berücksichtigung von geschützten und schutzwürdigen Gebieten. – Ber. Naturwiss. Ver. Darmstadt N.F. **3**: 7-32.
- GAUSS, R. (1967): Verzeichnis der im badischen Gebiet bekanntgewordenen aculeaten Hautflügler und Goldwespen (Hymenoptera) sowie von stylopisierten Arten. – Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz N.F. **9**(3): 529-587.
- HELLER, G. (1994): *Camponotus vagus* – eine in Deutschland stark bedrohte Ameisenart. – Ameisenschutz aktuell **8**(4): 77-80.
- LAUTERBORN, R. (1921): Faunistische Beobachtungen aus dem Gebiete des Oberrheins und des Bodensees. 2. Reihe. – Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz N.F. **1**(7): 196-201.
- LAUTERBORN, R. (1923): Faunistische Beobachtungen aus dem Gebiete des Oberrheins und des Bodensees. 4. Reihe. – Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz N.F. **1**(12/13): 284-290.
- LAUTERBORN, R. (1923): Faunistische Beobachtungen aus dem Gebiete des Oberrheins und des Bodensees. 6. Reihe. – Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz N.F. **2**(1/2): 3-12.
- KLIMETZEK, D. & KOBEL-LAMPARSKI, A. (1990): Die Ameisenfauna des Naturschutzgebietes „Isteiner Klotz“. – Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz N.F. **15**(1): 145-158.
- RAQUÉ, K. F. (1986): Faunistik und Ökologie der Ameisenarten Baden-Württembergs. Ein Beitrag zum Artenschutzprogramm und zur Erstellung einer vorläufigen Roten Liste. – 194 S.; Dissertation Universität Heidelberg
- ROHE, W. & HELLER, G. (1990): Vorläufige Ameisenliste (Hymenoptera: Formicidae) mit Kurzkommentar für Rheinhessen, die Pfalz und den Naheraum. – Fauna Flora Rheinland-Pfalz **5**: 803-813.
- SEIFERT, B. (2007): Die Ameisen Mittel- und Nordeuropas. – 368 S.; Görlitz/Tauern (Iutra Verlags- und Vertriebsgesellschaft).
- SONNENBURG, H. (1996): Die Ameisenfauna (Hymenoptera, Formicidae) von Streuobstwiesen bei Rastatt (Baden). – Carolinea **54**: 139-148.
- STITZ, H. (1914): Die Ameisen. – In: SCHRÖDER, C. (Hrsg.): Die Insekten Mitteleuropas insbesondere Deutschlands. Band II Hymenopteren 2. Teil: 1-111; Stuttgart (Franck'sche Verlagshandlung).
- STITZ, H. (1939): Hautflügler oder Hymenoptera I: Ameisen oder Formicidae. – In: DAHL, F. (Hrsg.): Die Tierwelt Deutschlands und der angrenzenden Meeres- teile. 37. Teil: 1-428; Jena (Fischer).
- STROM, K. (1933): II. Die Insekten. – In: LAIS, R. et al.: Der Kaiserstuhl – Eine Naturgeschichte des Vulkan- gebirges am Oberrhein: 285-366; Freiburg i. B. (Bad. Landesver. Naturkunde Naturschutz).
- VERHAAGH, M. (1994): Neue Fundstellen einiger Ameisen in Südwestdeutschland. – Carolinea **52**: 115-118.